

Zeitschrift:	Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band:	8 (1914)
Heft:	20
Rubrik:	Daniel Johannes Richard : der Gründer der schweizerischen Uhrenindustrie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fiel hin und konnte, ehe ihn der Elefant zerstampfte, mit knapper Not entkommen.

In Suez schleifte ihn eine scheugewordene Giraffe durch die Straßen. Das Lasso (die Leine) hatte sich um seinen Arm gewickelt. Er konnte nicht loskommen. Als es ihm doch noch gelang, frei zu kommen, wurde er vor Er schöpfung ohnmächtig.

Einmal als er zusieht, wie man einen großen Alligator in den Teich lässt, erhält er plötzlich mit dem Schwanz einen mächtigen Schlag. In weitem Bogen fliegt er in das Wasser, mitten unter ein Dutzend ausgewachsener Alligatoren. Zum Glück verliert er die Geistesgegenwart nicht. Ehe sich die erschreckten Bestien besinnen können, ist er aus der ungemütlichen Gesellschaft entflohen.

Hagenbeck kennt die Krankheiten der Tiere genau und machte sich ohne Scheu daran, die wildesten Bestien zu kurieren. Vor einigen Jahren kaufte er für wenig Geld aus einem zoologischen Garten ein Prachteremplar von Jaguar. Das Tier hatte eine große, tiefe Wunde am Hinterteil. Man hatte es schon totschießen wollen. Als es Hagenbeck in seinen Besitz gebracht hatte, fütterte er es reichlich, gab ihm ein warmes Lager, wusch die Wunde aus und legte ein Pflaster auf. Als der Jaguar Linde rung merkte, ließ er sich alles gefallen. Nach zehn Wochen war er geheilt und konnte für 1300 Mark wieder verkauft werden.

Von der Größe des Hagenbeck'schen Tierparkes kann man sich kaum eine Vorstellung machen. Allein die Fütterung der Tiere verursacht im Jahre einen Kostenaufwand von mehr als 100,000 M. Die Raubtiere brauchen täglich über 700 Pfund frisches Fleisch. Im letzten Jahre fraßen die heuressenden Tiere 150 Tonnen Heu und 130 Tonnen Hafer. Das gilt von dem Tierpark bei Hamburg.

Hagenbeck besitzt aber noch große Tiersammelgärten in fremden Ländern. Ihre Erhaltung kostet auch noch große Summen. In Asien liegen sechs, in Afrika drei, in Amerika zwei große Stationen. Dazu kommen noch eine ganze Anzahl kleinerer Depots in Sibirien und Europa. Mehr als 60 Jäger arbeiten in allen Weltteilen. Die Zahl der Eingeborenen, welche bei der Jagd mithelfen, zählt nach Tausenden.

Die Aufträge, welche Hagenbeck oft plötzlich erhält, sind manchmal recht umfangreich. So wurden einst durch Telegramm zur sofortigen Lieferung nach Amerika 28 Elefanten bestellt. Er war in der Lage, sie an demselben Tage

noch verschiffen zu können. Als der Krieg in Südwestafrika ausgebrochen war, bestellte die deutsche Regierung bei Hagenbeck 2000 Kamele. Sie sollten in 8 Monaten mit Ausrüstung geliefert werden. Schon nach 5 Monaten und 20 Tagen konnten sie an der südwestafrikanischen Küste das Schiff verlassen. R. S.

Daniel Johannes Richard,

der Gründer der schweizerischen Uhrenindustrie.

Ein Pferdehändler brachte im Jahre 1769 eine in London gefertigte Taschenuhr in seine Heimat La Sagne (Kt. Neuenburg). Man eilte viele Stunden Weges herbei, das Wunderding zu sehen. Die Uhr aber geriet bald in Unordnung und ging nicht mehr. Wer konnte da helfen? Ein sechszehnjähriger Knabe, Daniel Johannes Richard, dessen Geschicklichkeit zu allerlei Arbeiten in Holz, Stein und Metall bekannt war, trat hervor. Schon früher hatte er sich, ohne je eine Uhr gesehen zu haben, einen Stundenzähler erfunden. Die englische Taschenuhr, sowie ihren Fehler begriff er auf der Stelle. Aber um sie in Ordnung zu bringen, musste er erst gehörige Werkzeuge besitzen. Er erfand sie; in Jahresfrist waren sie fertig, und nach einigen Monaten ging die Uhr vollkommen. Jetzt versuchte er, selbst eine neue Taschenuhr zu fertigen. Er hörte, man zähne in Genf die Räderchen mittelst einer einfachen Maschine. Er machte sich sogleich auf zum Besitzer derselben. Aber man verheimlichte sie ihm aus Brotneid. Doch wußte er sich einige Räderchen zu verschaffen, die mit der Maschine fertig worden waren. Durch genaue Betrachtung derselben und anhaltendes Nachdenken gelang es ihm, die Einrichtung derselben zu erraten und selbst eine herzustellen. Jetzt war er erst ein rechter Uhrenmacher. Er unterrichtete seine fünf Söhne und nahm andere junge Leute zu Gehilfen an. So verbreitete sich seine Kunst schnell und er half nach Kräften dazu. Er ließ sich später in Locle nieder, wo er im Jahre 1741 starb. Mit Recht nennt man ihn den Begründer des Wohlstandes dieser Bergdörfer und errichtete ihm in Locle ein Denkmal, das am 15. Juli 1888 feierlich enthüllt wurde.

Allerlei aus der Taubstummenwelt

Der Ausstellung des schweizerischen Taubstummenwesens in der Schweizerischen